

Er scheint wöchentlich 2 Mal in Leipzig.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an.
Für Leipzig nehmen Bestellungen an:
die Expedition, Hobestraße 4.
die Genossenschafts-Verlagsdruckerei, Reiterstraße 44.
A. Bebel, Peterstraße 18.
J. Müller, Bayerschestr. 8b, III.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
Für Vreschen incl. Stempelfsteuer 17 Sgr., für die übrigen Deutschen Staaten 12 1/2 Sgr. pro Quartal,
pro Monat 4 1/2 Sgr.
Für Leipzig und Umgegend pro Quartal 13 Sgr.
Fälliger Expeditionen für die Vereinigten Staaten:
F. A. Sörgel,
Box 101 Hoboken, N. J. via Newyork.
G. A. Fünfelder,
156 W. Lake Chicago (Ill.)

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Nr. 42.

Sonnabend, 24. Mai.

1873.

An die Mitglieder und Freunde der sozialdemokratischen Arbeiterpartei!

Parteiengenossen, Arbeiter! Im Einverständnis mit der Kontrollkommission unserer Partei haben wir beschlossen, den „Volksstaat“ vom 1. Juli ab dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen. Die Gründe, welche uns zu diesem Schritt bewegen haben, sind folgende: Die Herstellungslosten des Blattes, Papier und Druckpreise (die Druckerei des „Volksstaat“ war bekanntlich eine der ersten, welche den Verbandsvertrag der Leipziger Buchdrucker bedingungslos bewilligte), sind so bedeutend in die Höhe gegangen, daß es kaum mehr möglich war, ohne eine enorme Steigerung der Abonnentenzahl das Blatt zu dem alten Preise zu liefern.

Hierzu kam noch der Umstand, daß in Folge der durch eine rege Agitation geförderten Ausbreitung der Partei und der damit zusammenhängenden geistigen Regsamkeit die zum Abdruck eingehenden Besprechungsberichte, Korrespondenzen u. öfters Verlegenheiten notwendig machten, wodurch die Verwaltung, sollte die alte, ohnehin nicht unbedeutende Schuldenlast des Blattes nicht vergrößert werden, gezwungen gewesen wäre, den Preis des Blattes um mindestens 1 Sgr. zu erhöhen. Ein rapides Steigen der Abonnentenzahl, durch welches diese Maßnahme hätte verhindert werden können, war nicht zu erwarten, weil den nur zweimal erscheinenden Blättern die Post die Annahme von Monats-Abonnements verweigert.

In Anbetracht dieses Umstandes, richtiger Uebelstandes, haben wir es vorgezogen, den „Volksstaat“ dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen, hoffend, durch diese Maßnahme, sowie durch Erschließung der Monatsabonnements, den Leserkreis des Blattes ansehnlich zu vergrößern. Jedenfalls ist eine Vermehrung der Postabonnements um Interesse der Verwaltung und der Expedition des Blattes wünschenswerth.

In Uebereinstimmung mit Letzterer haben wir den Preis des Blattes bei dreimaligem Erscheinen in seitherigem Format auf 16 Sgr. pro Quartal festgesetzt, zu welchem Preise noch das Bestellgeld und in Preußen die Stempelfsteuer hinzukommen. Parteiengenossen! Wir hoffen, daß dieser Schritt nicht nur Eure Billigung finden, daß Keiner von Euch die geringe Mehrausgabe scheuen wird, sondern wir erwarten vielmehr, daß Alle, denen die Ausbreitung und Verwirklichung unserer sozialdemokratischen Ideen am Herzen liegt, um so mehr mit regem Eifer für Verbreitung des Blattes durch Gewinnung neuer Abonnenten Sorge tragen und thätig sein werden, als ein dreimaliges Erscheinen des „Volksstaat“ ja einen bedeutenden Schritt vorwärts auf der beiretenen Bahn bedeutet. Ist doch das Blatt nicht nur Euer Organ, sondern Euer Eigenthum, und von diesem Gesichtspunkte aufgefaßt, bedarf es wol kaum weiterer Worte der Ermunterung, für dasselbe überall und bei jeder Gelegenheit einzutreten.

Nur einen Punkt wollen wir noch hervorheben: unsere Partei ist, wie dies ausdrücklich auch der Name besagt, eine Arbeiterpartei, der „Volksstaat“ ein Arbeiter-Blatt. Je öfter das Blatt erscheint, um so wirksamer wird dasselbe für Euch, für die Klasse der Enterteten eintreten, Euren Hoffnungen und Klagen Ausdruck geben, die Mühen und Zaghaften ermutigen, die Kämpfenden zu neuen Thaten begeistern; mit einem Worte, die Pflicht eines Arbeiter-Organs in jeder Weise erfüllen können. Und darum wenden wir uns noch ganz besonders an Euch, an die Arbeiter, weil Ihr das höchste Interesse daran habt, daß Euer Organ, der „Volksstaat“, öfter als bisher erscheint, und fordern von Euch, daß Ihr schon jetzt mit dreifacher Kraft und Ausdauer das dreimalige Erscheinen Eures Organs vorbereitet und für dasselbe Propaganda macht!

Hamburg, den 18. Mai 1873.
Der Partei-Ausschuß.
J. A.: Ed. Frey, Vorsitzender. Th. Nord, Secretair.

Praktische Emanzipationswinke.

II.

Die reinpolitische Parteibewegung und die Gewerkschaften.

Man braucht sich nicht erst klar darüber zu werden, daß die politische Macht es heute und immer sein muß, durch welche sich der Arbeiterstand die volle Gleichberechtigung und die Abschaffung der Klassenherrschaft zu erkämpfen hat. Wer auch nur halb die Arbeiterbewegung sich angesehen und niemals mit dem Arbeiterstande in direktem Verkehr stand, der wird und der muß zugeben (in welcher Form und Gestalt einem auch die Arbeiterbewegung entgegengetreten mag), daß sie schon in erster oder zweiter Linie eine politische Bewegung ist. Es braucht ferner nicht nachgewiesen zu werden, daß weder die sofortige Beseitigung des heutigen wirtschaftlichen Systems (die kapitalistische Production), noch die schnellste Beseitigung der heutigen Staatsform (der monarchische Staat) im Staube wären, den Ansehens- und Bekleidungsbedarf der arbeitenden Klasse zur Thatsache werden zu lassen. Wir wissen, daß die ökonomische, soziale, politische und geistige Befreiung des Arbeiterstandes und die Ueberwindung des Racen- und Klassenhasses, sowie die vollendete Begründung des freien Volksstaates nicht das Werk eines Jahrzehntes sein kann. Es nützt auch nicht, daß wir die Massen auf soziale Revolution vertrauen, die sich ja formwährend von selbst durch die Uebermacht des Kapitals vollzieht und die ohne die Alleinherrschaft der Besitzenden vollkommen unmöglich würde. Vor allen Dingen muß das Bewußtsein des Volkes für die Emanzipation des vierten Standes geweckt werden. Hieran kommt es vor Allem an.

Der Trieb des Arbeiterstandes nach Emanzipation schwebt nicht mehr in der Luft, er ist keine Idee, nichts Erdachtetes und Gezwungenes, er ist eine Thatsache, die sich durch nichts mehr hin-

wegdiskutieren läßt. Mag sich dieses Streben nun in reinpolitischer Agitation, mag es sich in dem Willen äußern, widerliche Fabrikordnungen abzuschütteln, den Arbeitstag zu verkürzen, die Bedürfnisse zu steigern, den Arbeitsmarkt zu regeln u. s. w., ein für allemal geht das Bestreben darauf hinaus, sich Unabhängigkeit zu erkämpfen. Hierin liegt der Kern, der Knotenpunkt und der Gesamthalt des Wesens der sozialen Frage.

Zu allen Zeiten ist es das äußerliche Merkzeichen der Unterdrückten gewesen, daß sie sich zu zunächst am heftigsten schüttelten und wehrten, wo ihnen der Schuß am meisten drückte. So z. B. kämpften die aufständischen Landbewohner des Bauernkrieges zuerst mit unter der Reformbewegung Dr. Luther's, weil man in dem Wahne besangen lebte, die Pfaffen und die Klerisei des Papstes seien an ihrer Leibeigenschaft schuld, während doch der Feudaladel mit seinen Vorrechten und seiner Alleinherrschaft über die Bauern es war, welcher Pfaffen und Religion benutzte, um die Bauern in Knechtseligkeit und Dummheit zu erhalten. Der Kleinbürgerstand sieht in der Konkurrenz und Gewerbefreiheit, sowie in den Bestrebungen des Arbeiterstandes die Ursache seines Verfalles, während es doch bewiesene Thatsache ist, daß das concentrirte Kapital mit seinen Vorrechten und seiner Macht über die Arbeitskraft es ist, welches den Kleinbürgerlichen Mittelstand expropriert und den Arbeiterstand zur Vertreibung und Eroberung seiner Rechte zwingt. Was braucht es uns also Wunder zu nehmen, wenn der Arbeiterstand zunächst darauf sein Augenmerk richtet, widerliche Fabrikordnungen zu beseitigen, kurze Arbeitszeit, geregelte Löhne und hohe Verwerthung der Arbeitskraft zu erzielen? Derartige Vertreibungsmittel sind nichts. Anderes, als die Vorschule und die Exercitiation des Proletariats, welche es nicht nur an Erfahrung bereichern und von schlimmen Irrwegen ablenken, vielmehr noch entstehen hier die festen Positionspunkte, von denen aus die Arbeiter endlich die wirkliche Ursache ihrer Knechtseligkeit erkennen und zu beseitigen beabsichtigen werden. Es handelt sich darum und nur allein darum, dieser Erkenntniß bei den Massen Vorschub zu leisten, damit sie den Kampf mit dem Bewußtsein führen und lösen lernen, die Ursache des sozialen Kampfes zu beseitigen. Mit der Beseitigung dieser Ursache ist aber zugleich die Unabhängigkeit erkämpft, um welche es sich bei der Lösung der sozialen Frage für den Arbeiterstand handelt.

Es entsteht also die Frage: Durch welches Mittel wird der bewußte Unabhängigkeitskampf am ehesten erreicht, gefördert und vergrößert?

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich nach den früheren und zuletzt gemachten Anbetrachtungen von selbst. Erfahren hatten wir:

- 1) daß in gleicher Weise, wie die Handwerkerzünfte des Mittelalters unbewußt das Mittel zur Emanzipation der bürgerlichen Gesellschaft waren, so sind auch die heutigen Gewerkschaften das Mittel zur Emanzipation der Arbeiterklasse;
- 2) die große Masse der Arbeiter hegt einerseits Mißtrauen gegen alle reinpolitischen Parteien, weil sie von denselben oft mißbraucht und hintergangen worden sind, und weil die Unkenntniß der sozialen Bewegung andererseits die Wichtigkeit der politischen Seite nicht erkennen läßt; im Uebrigen zeigen die Arbeiter größeres Verständnis und praktischen Sinn für näherliegende Interessenfragen, z. B. kurze Arbeitszeit, hohe Verwerthung der Arbeitskraft, Beseitigung widerlicher Fabrikordnungen u. s.;
- 3) die rein gewerkschaftliche Organisation übt einen nachhaltigen Druck auf die Gesetzgebung und die Regierenden, folglich ist die Arbeiterbewegung in dieser Form ihrer Aeußerung ebenfalls politisch, wenn auch erst in zweiter Linie;
- 4) die Errichtung des freien Volksstaates, d. h. die ökonomische, soziale, politische und geistige Befreiung des Arbeiterstandes und die Begründung der Unabhängigkeit des Arbeiters bedarf der Vorentwickelung und Ausbildung;
- 5) die thatsächlichen gewerkschaftlichen Organisationsbestrebungen reifen den Gedanken zur Emanzipation der Arbeiterklasse und deshalb müssen diese natürlichen Organisationen der reinpolitischen Agitation gleichgestellt und dürfen weder als eine reactionäre Bildung, noch als ein Schweiß an der politischen Bewegung betrachtet werden.

Aus vorstehenden Sätzen ergibt sich zugleich das taktische Vorgehen und das Verhalten, welches die sozialdemokratische Arbeiterpartei gegenüber der Gewerkschaftsbewegung einzunehmen hat. Es muß folgerichtig dasselbe sein, welches von der internationalen Arbeiterassociation schon vor Jahren als das Zweckentsprechendste anerkannt worden ist, und welches darauf hinausläuft, daß das unabhängige Gewerkschaftswesen gefördert und das bewußte Emanzipationsbestreben in ihnen und durch sie zum präcisen Ausdruck gebracht wird.

Der Anfang zu diesen Bestrebungen ist schon gemacht worden. Die älteren Vereinigungen der Cigarren- und Tabakarbeiter, der Buchdrucker, der Putzmacher, der Gold- und Silberarbeiter müssen als Organisationen bezeichnet werden, die unabhängig von der politischen Parteiorganisation ihre Kräfte schon in heftigen Kämpfen probirt und ihren Gegnern Achtung abgenöthigt haben. Es handelt sich bei der Gewerkschaftsbewegung nicht um trügerische Phrasen, sondern sie sind eine feste Ringmauer und ein Ball der Verteidigung gegen noch weitere Verschlechterungen und Entwürdigungen des Arbeiterstandes. Diese Aufgabe haben sie nicht nur zu erfüllen, sondern sie können auch den Lohn wenigstens auf die Höhe hinaufschrauben, durch welchen es möglich wird, die Bedürfnisse zu erweitern und zu vergrößern, und da sich der Lohn nach dem ehernen Lohngesetz nach den gewohnheitsmäßigen

Bedürfnissen eines Volkes richtet, so kann nichts näher liegen als die gewohnheitsmäßigen Bedürfnisse zu erweitern. Durch die Erweiterung der Bedürfnisse arbeitet man nicht nur dem Hungertypus entgegen, sondern der Arbeiter lernt auch die Möglichkeit der kurzen Arbeitszeit schätzen. Er giebt der Arbeitskraft nicht nur einen höheren Werth, vielmehr noch schlägt er sich vor Ueberproduction und Handelskrisen, er vermehrt damit seine sozialpolitische und ökonomische Bildung und wird dem Familienleben nicht entfremdet, sondern demselben näher geführt. Die Gewerkschaften sorgen endlich für die furchtbarsten aller Waffen in den Händen des Proletariats — für die Statistik und Massendisciplin, welche gestützt durch die politische Agitation und Organisation das Reich der Bourgeoiswelt in seinen Fugen erschüttern und die neue Gesellschaft aus der Taufe heben werden.

Der Sinn, welcher durch die Gewerkschaften für die genossenschaftliche Arbeit geweckt wird, ist von nicht minder großer Tragweite, und allein die Thatsache, daß in England und Deutschland die vorzüglichsten Productivgenossenschaften im Sinne der Gesamtbefreiung des Arbeiterstandes gegründet worden, ist ein Beweis, welche Tragweite die Gewerkschaften für die Abschaffung der kapitalistischen Production haben.

Man erwäge endlich, von welsch' unendlicher Tragweite die Gewerkschaftsorganisationen auf die Politik der Regierung Englands gewesen. Erinnert sei hier an die großartigen Effekte, welche sie unter der Fahne der „Anticorn-Liga“ errangen, gegenüber dem Großgrundbesitz Englands. Wenngleich auch die Arbeiter für ihre Mitwirkung von der liberalen Partei schmählich hintergangen worden, — ihrer Energie und ihrer Politik, die corporative Partei für ihre Bestrebungen und Zwecke geschickt zu benutzen, allein haben die englischen Arbeiter das Beznstundengesetz und die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu danken. Als das krieglustige Londoner Cabinet zur Zeit des amerikanischen Krieges Miene machte, sich in den mörderischen Handel zu mischen, zwangen die Arbeiter durch eine drohende Agitation das Cabinet zur Neutralität. Auf die großartigste aller Demonstrationen der Neuzeit, welche zu Newcastle Mitte April d. J. unter einem Zulauf von mehr als 200,000 Menschen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts in Scene gesetzt wurde, braucht wohl kaum noch hingewiesen zu werden, da dies im Gedächtniß Aller ist.

Wie klein nehmen sich gegenüber diesen Erfolgen unsere Volksversammlungen aus, in welchen noch immer über ausgebeutete sozialistische Systeme früherer Epochen, autoritäre Dogmen und Glaubensartikel und über unfehlbare Mittel und Mittelchen gestritten wird, um die soziale Frage zu lösen. Wie naiv und bornirt klingt der Einwand, daß die Gewerkschaften des politischen Fluidums entbehren und nur als ein notwendiges Uebel zu betrachten seien! Und dennoch bringen die Newcassler Arbeiter eine Demonstration zu Werke, die für deutsche Verhältnisse unmöglich ist, weil es den Arbeitern an Organisationen gebricht, durch die allein es möglich ist, den Regierungen, Gesetz- und Arbeitgebern Achtung abzugewinnen. Bedenke man nebenbei: Die englischen Arbeiter eröffneten ihre Kämpfe Angesichts des Concurrentenkampfes der gesamten europäischen Bourgeoisie, Angesichts des Wuthgeheules einer einseitigen Klassenregierung, welcher Schritt für Schritt seit 50 Jahren jede Concession abgerungen werden mußte.

Es ist deshalb von dem im Jahre 1872 im Juni in Erfurt tagenden Gewerkschaftscongresse ein guter Gedanke gewesen, die Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von dem politischen Parteigetriebe zu besichern. Wer ein Haus baut, muß dasselbe auf festem Grunde bauen. Die Gewerkschaften sind der feste Untergrund und das starke Gemäuer, auf denen und mit denen allein es möglich ist, der politischen Agitation feste Haltepunkte, Stetigkeit und Nachdruck zu verleihen. Deshalb kann die gewerkschaftliche Bewegung der politischen Erkenntniß des Arbeiterstandes keinen Schaden, sondern nur Nutzen bringen und deshalb ist es ein unheilvoller und schwer zu büßender Irrthum, wenn man den Gewerkschaften von vornherein einen äußerlichen politischen agitatorischen Anstrich giebt. Es ist ein Frevel, die rein natürlichen und den thatsächlichen Verhältnissen entwachsenden Organisationen im Namen des Dogmas „allgemeines gleiches und directes Wahlrecht“ niederreißen zu wollen, und wie die letzte Generalversammlung des Allg. Deutschen Arbeitervereins zu Berlin Beschlüsse zu fassen, die darauf hinausgehen, die Gewerkschaften sobald wie möglich in rein politische Vereine aufzulösen. Mögen die Arbeiter die Augen auf behalten! — Peidet ist auch die sozialdemokratische Arbeiterpartei nicht ganz frei von die Gewerkschaften negirenden und zerstörenden Elementen, und deshalb hielt ich es für meine Pflicht, die durch die thatsächlichen Verhältnisse gegebenen, natürlich wachsenden Organisationen in ihrer Wichtigkeit klarzustellen, um dieselben vor fremder Hand und vor fanatischen Dogmatikern zu bewahren.

Laßt man sich von dem unglückseligen Irrthum endlich heilen, als würde von der Bourgeoisie und den Gesetzgebern die gewerkschaftliche Bewegung in ihrer Wichtigkeit für die Befreiung des Arbeiterstandes nicht erkannt, beobachtet und subirt. Heute bekämpft man sie bis auf's Messer und bietet Alles auf, sie zu vernichten und zu zerstören, und suorgen schließlich man mit ihnen einen Pact, in der Hoffnung, die schwachen Seiten gelegentlich kennen zu lernen und die Arbeiter in Sicherheit einzulullen, um den Dolch der List und des Verrathes von Neuem zu erproben. Auf die Unwissenheit und Zerknirschtheit der Massen bauend, sucht man die jungen Organisationen in falsche Hände zu spielen, um sie hinterhals zu ermorden. Die Gebilde und Organisationen des Kampfes werden dadurch eine solche Zähigkeit und Festigkeit in ihrer Rinde erlangen, vor denen die unnatürlichen Tyrannen in Uniformen und weißer Halsbinde zum dünnen Rohr werden, das der Wind zerstaubt!

Das Wesen der Gewerkschaften und das Programm der sozialdemokratischen Partei soll unsere nächste Betrachtung werden.

Politische Uebersicht.

Kaiser Bismarck, (der in den letzten Tagen sich wieder tüchtig mit Windthorst und Mallinckrodt herumtagelagte) hat sich am Freitag den Scherz gemacht, zu erklären, die Regierung gedenke die Elsaß-Lothringische Diktaturperiode nicht zu verlängern — falls der Reichstag es nicht anders wolle. Der Reichstag anders wollen! Der Reichstag überhaupt wollen! Aber den junkerlichen Wink mit dem Hauptpfahl wird der Reichstag verstehen, und den gewöhnlichen Diktaturverlängerungsantrag hübsch pudelstark — apportieren.

Bei dem Bericht über die Verwaltung von Elsaß-Lothringen im „Reichstage“ that auch Bismarck seinen Mund zu einigen längeren Reden auf und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Elsaß-Lothringen „nicht aus Besizsucht“ annektirt worden sei, sondern nur, „um ein Bollwerk zu haben, hinter welchem die Angriffe Frankreichs abgewehrt werden können“. Wenn Bismarck nicht selbst gesagt hätte, daß „man“ im Reichstag politische Heuschrecke treibt, so wäre diesem Ausdruck wohl irgend ein Werth beizulegen; so aber verdient er nur deshalb Beachtung, weil alle die Phrasen unserer annektionswüthigen Patrioten vom „Bruderstamm“, der „beseitigt“ werden müßte, von „urdeutschen Reichsprovinzen“ und „Schmerzkindern Germanias“ von nun an unmöglich sind, nachdem Bismarck selbst erklärt hat, daß die „deutschbrüderliche Liebe“ zu Elsaß-Lothringen nur in absolut „militärischen Gründen“ wurzelt. „Militärische Gründe“ waren es also wohl auch, welche damals, als der Annektionsdusel der ganzen Nation künstlich eingeimpft wurde, die „Internirung“ Johann Jakobs und des Braunschweiger Ausschusses zu Lögen notwendig machten. Damals blies Bismarck mit vollen Backen in das Strohfeder des Annektionsdusels; heute löst er es unbarmherzig aus. Javohl, eines glauben wir dem preussischen Junker aus Wort, nämlich, daß „man“ politische Heuschrecke treibt!

— Der „höchste Zweck“ des Reichs. „Das Gesetz, wie es die Kommission festgestellt, geht von dem großartigen Gedanken aus, daß für die Zwecke der Kriegführung, für diesen höchsten Zweck des Reichs nöthigenfalls Alles zur Verfügung stehen soll und dem Kriegszweck Alles geopfert werden muß.“ Diesen klassischen Feldwebel-Katechismus hat nicht etwa der heilige Roan selbst zum Besten gegeben, sondern der Schwabe Hölzer bei Verathung des Kriegsteilnahmegesetzes im Reichstag. Das heißt man wieder einmal dumm ausgeplaudert und kostet den Reptilienfonds ein tüchtig Stück Geld, um den schlimmen Eindruck solcher Worte bei den ängstlichen Spießbürgern zu verwischen, die lieber „hinten weit in der Türkei“ die Vögel auf einander schlagen sehen. Wer etwa glauben sollte, daß der Schwabe Hölzer noch keine 40 Jahre alt sei, dem können wir mittheilen, daß Hölzer zu unserem Bedauern schon in den Siebziger steht, also unverbesserlich ist.

— Aus dem südlichen Spanien schreibt man dem „Hamburger Correspondent“, einem Organ der Bourgeoisie: „Seit Erklärung der Republik, heißt es, leben wir im reinen Zustande der Natur, d. h. weder Polizei, noch Gendarmarie, noch Soldaten erinnern uns an die Zivilisation. Wir haben hier nur „Freiwillige“, selbst die Douaniers haben sich drücken müssen. Die Freiwilligen besorgen Alles, und zu ihrer Ehre muß man sagen, daß die Ordnung nie strenger gehandhabt wurde. Wenn sie einen Dieb abfassen, so führen sie ihn 4—5 Stunden durch alle Straßen mit einem großen Zettel „Ladron“ auf dem Rücken, dann prügeln sie ihn gehörig durch und liefern ihn im Gefängnis ab. Während hier sonst sehr viel gestohlen wird, gehört es unter der Republik zum guten Ton, nicht zu stehlen. Ich glaube nicht, daß es hier zu Exzessen kommen wird, und selbst wenn es dazu käme, so würden solche doch immer nur gegen gewisse unliebame Persönlichkeiten gerichtet sein, die sich in den letzten Jahren durch repressive Politik anrüchlich gemacht haben, während wir Fremde, ohne alle Beziehung mit den verschiedenen Parteien und nur der Arbeit lebend, durchaus nichts zu besorgen brauchen. So gehen denn auch die Geschäfte flott, und es fällt Keinem von uns ein, die Boutique zu schließen. . . . Seit den 25 Jahren, die ich in diesem gelobten Lande wohne, habe ich stets gefunden, daß spanische Revolutionen aus der Ferne betrachtet viel grimmiger aussehen, als sie in Wirklichkeit sind — aber diesmal ist des Geschreies allzuviel. Leider ist es so allgemein, daß man zu viel zu thun haben würde, wollte man alles dementiren. Da haben sie nun den großen coup d'état in Madrid gehabt — kein Blut ist dabei geflossen und wie viel wäre vergossen worden, wenn das in Paris passirt wäre. Wir sind so zu sagen heute ganz unabhängig von der Central-Regierung und es ist doch nichts passirt, was nur einem Bierkrawall in Stuttgart oder Frankfurt ähnlich sähe. Man malt den Teufel überall schwarzer als er ist, und namentlich den spanischen Teufel. In Spanien muß man Achtung haben vor dem gemeinen Mann. Die Mittellasse dagegen, die Leute, welche keine Röcke und Hüte tragen, sind keinen Schuß Pulver werth. Dieses niederträchtigste Volk ist es, welches das Land dahin gebracht hat, wo es ist, und das jetzt seine Sünden büßt — aber doch nicht zur Einsicht kommt, noch kommen wird. . . . Es geht uns wie in Frankreich — für den Augenblick ist nur die Republik möglich, und wenn die Mittellassen Verstand hätten, würden sie gemäßigte Republikaner wählen, damit die Republik eine Republik der Ordnung bleibe. Aber die Mittellasse wird sich bei den Wahlen nicht betheiligen und zwar aus Furcht, und so werden die Wahlen überall sehr ruhig ablaufen, aber doch werden sie sehr viele exaltirte (!) Republikaner in die Cortes bringen, die der Regierung Opposition machen. Erst wenn es zu Konstitutionen gekommen ist zwischen Cortes und Regierung, erst dann werden die Empörer eine gewisse Chance haben, und zwar die Alfonso'sten. Denn Don Carlos hat durchaus keine Chance in Spanien — er mag in den Bergen der Grenze, in Catalonien, Navarra und Ouzgera einige Anhänger um sich sammeln, — sowie er von den Bergen herabsteigt ins flache Land, ist es aus mit ihm. Namentlich der Süden wird nie etwas von Don Carlos wissen wollen. Diesen Präkandidaten kann man ruhig in die Kuppelkammer legen; wenn er durch einen glücklichen Zufall oder durch fremde Intervention auf den Thron gelangen sollte, so würde das nicht lange dauern, höchstens so lange, als die fremden Bajonette noch im Lande sind.“ So der „Hamburger Correspondent“, dessen Zeugniß doppeltes Gewicht hat, weil es mit seinen Bourgeois-Regungen und Anschauungen im Widerspruch steht. Daß es in der Republik zum guten Ton gehört, nicht zu stehlen, ist freilich nichts Neues, und erklärt den Haß unserer Ordnungsfreunde und Gesellschaftsleiter gegen die republikanische Staatsform zur Genüge. Und daß die Arbeiter speziell nicht stehlen — nun schon 1789 knüpften die Pariser Arbeiter Spießbuben auf, und dasselbe geschah

1830 und 1848; und auch 1848 unter der Commune beschlügen die Arbeiter das Eigenthum gegen die Spießbuben, nur mit dem Unterschied von früheren Revolutionen, daß sie es nicht bloß gegen die kleinen, sondern auch gegen die großen Spießbuben beschlügen — ein Verbrechen, das die letzteren dem Proletariat noch nicht verziehen haben und auch niemals verziehen werden. Es ist sonderbar: der Arbeiter, der in der Theorie das moderne „Privateigenthum“ für „Diebstahl“ hält, erklärte es bis jetzt bei allen Revolutionen in der Praxis für „heilig“ — und umgekehrt, die Herren Bourgeois, die das Privateigenthum in der Praxis ihren Mitmenschen wegnehmen, proklamiren es in der Theorie als „heilig.“ — Genug, die spanischen Arbeiter sind keine Spießbuben, und die „spanische Mittellasse ist keinen Schuß Pulver werth“ — sagt der „Hamburger Correspondent“, dem wir's wohl glauben müssen, da er von seinen Freunden spricht.

Auf mehrfache an uns gerichtete Anfragen, ob und wann ein Schiedsgericht zur Beilegung der zwischen den österreichischen Parteigenossen ausgebrochenen Streitigkeiten zusammenzutreten wird, können wir leider keine bestimmte Auskunft geben. Auf eine in dieser Angelegenheit am 7. Mai an den Obmann des Vereins „Vollstimme“ gerichtete Zuschrift ist ungegriffenerweise bis heute eine Antwort überhaupt noch nicht erfolgt. Bei dem regen Interesse, welches auch die nichtösterreichischen Parteigenossen daran haben, daß der Streit möglichst bald entschieden wird, werden wir nicht verfehlen, darauf zurückzukommen, sobald überhaupt eine Aeußerung auf obenbezeichnete Zuschrift erfolgt sein wird.

Die „Chemnitzer Nachrichten“ fragen sehr naiv, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen Hepner ausgewiesen werden konnte, obwohl er Leipziger Bürger ist. Nun, wenn die Redaktion jenes Blattes wirklich so wenig mit den „Befugnissen“ der Polizei bekannt ist, so sei ihr mitgetheilt, daß die Ausweisung auf Grund von § 3 des Freizügigkeitsgesetzes wegen „gemeingefährlichen Verhaltens“ geschah. Daß das Leipziger Bürgerrecht Hepner's nicht schützen konnte, beweise eben die Ohnmacht der Kommunalbehörden und die Allmacht der Polizei, wenn wir nicht allen Grund hätten, zu vermuten, daß auch die ehrsamten Väter der Stadt Leipzig es nicht ungern sehen, wenn „gemeingefährliche“ Leute den Laufpaß bekommen. Der Versuch der „Chemnitzer Nachrichten“, sich als „wirklich liberal“ aufzuspielen, ist somit der Lächerlichkeit verfallen.

Ein neues Parteiblatt. Man theilt uns mit, daß nächstens eine russisch-sozialistische Zeitschrift „Vorwärts“ — die mit den Bakuninisten nichts zu schaffen hat — erscheinen wird.

„Die Zeitschrift wird — so heißt es in der Ankündigung — den gegenwärtigen Streitfragen in der internationalen Arbeiter-Assoziation gegenüber eine durchaus neutrale Haltung beobachten; sie kann dies um so mehr, als sich ihre Hauptwirksamkeit und Aufmerksamkeit auf Rußland und dessen Entwicklung richtet. Der Thätigkeit für die Entwidlung Rußlands sollen folgende Punkte als hauptfächliche Richtschnur dienen: Als Grundlage jeder politischen und ökonomischen Organisation wird die russische Landgemeinde angenommen, deren Gesetzgebung und Verwaltung durch die Gemeindeversammlung gehandhabt wird. Der Grund und Boden, sowie überhaupt alle Arbeitseinstrumente sollen gemeinsames Eigenthum sein — die Arbeit soll ebenso eine gemeinsame sein und Jeder den Ertrag seiner Arbeit genießen. Für die nothwendige Bildung eines Jeden soll in ausreichender Weise gesorgt werden. Als Mittel zu diesem Zwecke wird nur die Initiative des Volkes selbst anerkannt, nicht aber irgend welche Handlung der Regierung und ebensowenig eine autoritäre, von einer Mindertheit bewerkstelligte Revolution. Die Hauptthätigkeit der Zeitschrift wird daher eine aufklärende, propagandistische sein. Sie wendet sich an die der gebildeten Klasse angehörenden russischen Sozialisten, mit der Ermahnung, sich durch solide Bildung vorzubereiten, ihre Tendenzen den Anschauungen des Volkes anzupassen, denselben Vertrauen einzusößen und das Volk zum Bewußtsein seiner Rechte, seiner Pflichten und seiner Kraft zu bringen.“

Ohne eine blutige Revolution zu wünschen, doch aber gar nicht von der Regierung erwardend, wendet sich die Zeitschrift an ihre Leser mit den Worten: „Es gibt eine große Wahrscheinlichkeit, daß eine bessere Zukunft für Rußland nur auf dem Wege der Revolution erlangt wird. Niemand kann den Augenblick eines solchen Entscheidungskampfes vorhersehen, aber er muß um so näher heraustrücken, je mehr die Zentralisation aller Funktionen der russischen Regierung an einem Orte und in denselben Händen eine vollständige wird. Bereitet Euch zu diesem Augenblicke vor, indem Ihr Euren Verstand entwidelt und Euch praktische Erfahrungen und einen festen Charakter aneignet. Bereitet aber auch das Volk vor, indem ihr ihm seine wahren Interessen und Bedürfnisse erklärt, seine ewigen Rechte, seine strengen Pflichten, seine unbesiegbare Kraft vor Augen stellt. Und wenn die Zeit gekommen sein wird, so geht mit dem Volke zur Eroberung seiner Rechte, zur Erfüllung seiner Pflichten und zur Feststellung seiner Macht. Geht vorwärts, ohne darauf zu achten, was es Euch und dem Volke kosten würde. Welches auch der Preis dieser Zukunft wäre, sie muß erobert werden.“

Die Zeitschrift erkennt ihre Solidarität mit den nationalen slavischen Parteien nur insofern an, als diese die Vertheidigung der Interessen der Bauern- und Arbeiterklasse in ihrem Banner führen. Sie ruft den Polen zu: „Wer die Interessen der Bauern über diejenigen des Adels stellt, ist unser Bruder und Bundesgenosse. . . die Vertheidiger der Autorität des Adels und des Katholizismus sind unsere Feinde, weil sie vor Allen die Feinde des polnischen Volkes sind.“

Der deutsche Reichstag und die Diätenfrage.

Herr Schulze v. D. hatte, wie schon früher, auch in der diesmaligen Reichstagsession einen Antrag auf Bewilligung von Diäten eingebracht und die liberale Mehrheit des Reichstags denselben angenommen. Natürlich bleibt der Beschluß Makulatur und wandert wie so viele andere Beschlüsse des Reichstags in den Papierkorb des Bundesraths; denn ohne die Zustimmung des letzteren wird kein Antrag des Reichstags Gesetz und in dem vorliegenden Falle bedarf der Antrag sogar einer Zweidrittel-Majorität des Bundesraths, da es sich um eine Verfassungsänderung handelt.

Im Grunde genommen ist es der liberalen Majorität des Reichstags mit dem Antrag selbst nicht Ernst; er gehört einfach in die Kategorie jener kleinen „politischen Heuschrecken“, die man sich zeitweilig erlaubt, um „Dumme“ zu fangen. Ein solches Experimenten ist jetzt doppelt nöthig, wo die Neuwahlen vor der Thüre stehen und die Herren Liberalen wenigstens den Schein retten möchten, um in den Augen beschränkter Wähler einen Heiligenschein zu erlangen und bei der nächsten Wahl wiederum ihre Stimmen davon zu tragen. Das ist des Pudels Kern.

Wohl möchten die Herren Liberalen die Diäten gern genießen und zwar je höher je lieber; davon legt die Thatfache Zeugniß ab, daß sie im preussischen Abgeordnetenhaus, für welches das Dreiklassen-Wahlrecht bekanntlich existirt, unter Zustimmung der Regierung den täglichen Diätensatz von drei Thlr. auf fünf Thlr. erhöhten. Daß aber auch die Herren Conservativen keine Feinde des Geldes sind — sintermalen es bekanntlich nicht riecht und die Ausforderung für das allgemeine Wohl nur Schwärmeren eigen ist — hat eine andere, ebenfalls im preussischen Abgeordnetenhaus enthaltene Thatfache bewiesen. Danach haben nicht weniger als siebenundzwanzig conservative Abgeordnete, deren Führer mit stiller Entrüstung die Erhöhung der Diäten bekämpften, wochenlang unentgeltlich in den Sitzungen des Hauses gefesselt und sich gleichwohl gewissenhaft die Diäten für die Zeit ihrer Nichtanwesenheit aus der Staatskasse anbezahlen lassen. Im Reichstag liegt indeß die Sache ein wenig anders. Hier gilt für die Wahlen das allgemeine Stimmrecht, das trotz beschränkter Presse und Versammlungsfreiheit die Wahl verrückter Sozialdemokraten möglich macht. Vor diesen hat sich der Liberalismus im preussischen und in andern Abgeordnetenhäusern durch das Censurwahlrecht glücklich bewahrt. Dem Reichstag Diäten bewilligen, würde, nach seiner Ansicht wie nach der der Regierungen, die Wahl der mehr als die Pest gefährdeten Sozialdemokraten nur begünstigen. Dieser Anschauung widerspricht keineswegs die Thatfache, daß die Majorität sich jetzt für die Diäten erklärt; sie weiß recht gut, daß die Regierungen nicht darauf eingehen und es gilt wie gesagt einen Akt „politischer Heuschrecke“ zu vollziehen, denn die Wahlen stehen vor der Thüre und die „Dummen“ werden bekanntlich nicht alle.

Wollte der Liberalismus ernsthaft das allgemeine Stimmrecht unverfälscht gewahren, dann hätte er schon das Mittel dazu; er dürfte einfach, als es sich um Feststellung der Verfassung handelte, dieselbe nicht genehmigen, ohne daß darin die Diäten Aufnahme fanden. Statt dessen wurde im Norddeutschen Reichstag bei der Verathung der Reichsverfassung ein diesbezüglicher Antrag mit immenser Majorität abgelehnt und demselben Beispiel folgten die in der Mehrheit aus Liberalen zusammengesetzten Kammern in Baiern, Württemberg, Baden und Hessen. So ward das Muster von „Norddeutscher Bundesverfassung“ glücklich die „Deutsche Reichsverfassung“. Als dann in der ersten Session des Deutschen Reichstags bei der redaktionellen Feststellung der Verfassung der Antrag auf Diäten aufs Neue gestellt wurde, lehnte ihn abermals die große Majorität aus sogenannten Opportunisten ab. So ließ der Liberalismus die einzigen Gelegenheiten, wo er wirklich eine Macht in Händen hatte, absichtlich unbenuzt vorübergehen. Beschließt er jetzt dennoch alle Jahre die Einführung der Diäten, so weiß er, daß die Regierungen sie nicht bewilligen werden und er kein Mittel hat, sie durchzusetzen.

Oder sollte es dennoch ein Mittel geben, sie zu erlangen? Unserer Meinung nach Ja; aber dessen Anwendung müßte man nur nicht unsern Liberalen zu. Dieses Mittel heißt — Strike. Erklärte die Majorität des Reichstags den Regierungen: „wenn ihr uns nicht Diäten bewilligt, gehen wir einfach nach Hause!“ und entschloße sie sich auch, eine solche Drohung risikolos auszuführen — das Mittel würde helfen. Aber gerechter Himmel, was für ein schlechtes Beispiel würde das für die Arbeiter geben, wenn der hochansehnliche Deutsche Reichstag mit seinen Doktoren, Professoren, Advokaten, Fabrikanten, Kaufleuten und Gutsherrn — einige ehrwürdige Diener Gottes nicht zu vergessen — plötzlich Strike machte? er, der eben daran ist, das Koalitionsrecht der Arbeiter durch Ausnahmegesetze zu vernichten! Es wäre ein Bild zum Malen, ein Schauspiel für Götter, aber — es wird nicht geschehen. Ja, wenn die vermischten Sozialdemokraten nicht wären, dann könnte man es schon riskiren, aber dann — wäre es auch nicht nöthig, denn gerade um dieser willen ist die Diätenlosigkeit eingeführt worden.

Einstweilen wird also alles hübsch beim Alten bleiben; wird aber unserer Bourgeoisie das Umsonstarbeiten für des „Vaterlandes Wohl“ zu ungemüthlich, dann wird der Weg und das Mittel der Verständigung mit den Regierungen nicht schwer zu finden sein. Die Diäten werden an- und das allgemeine Stimmrecht abgeschafft, und beiden Theilen ist geholfen. Die deutschen Arbeiter werden dann aber hoffentlich auch ein Wörtchen mitzureden. Vorläufig haben sie das nach anderer Richtung hin zu thun; sie haben sich, trotz der Diätenlosigkeit, mit aller Macht für die nächsten Reichstagswahlen zu rüsten und zum Kampfe vorzubereiten. Die Diätenlosigkeit ist für die Arbeiterpartei kein Hinderniß. Die Arbeiterpartei, die in Deutschland fast ein Duzend Propagandaunterstützt, die großartigsten Summen für die Agitation, die politischen Arbeitseinstellungen zusammengebracht hat, wird auch mit Leichtigkeit die Mittel aufbringen, um zehn oder zwölf Abgeordnete — und sollten es mehr sein, um so besser — in Berlin erhalten zu können. Für sie ist die Diätenlosigkeit des Reichstags kein Abschreckungsmittel; das sollen die nächsten Wahlen beweisen! Die Arbeiterpartei wird kämpfen und siegen und das mens mens tokel upharsin*) ihrer Vertreter soll den Vertretern der herrschenden Klasse in die Ohren gellen, daß für sie die ledergepolsterten curulischen Sessel des Reichstags zu glühenden Kohlenstammen werden.

*) „Gezählt, bestimmt, gewogen, getheilt!“ Die Worte, welche nach der Bibel eine Geisterhand für den König Deschazar als Ankündigung seines Untergangs in Flammenschrift an die Wand schrieb.

Gewerkschaftliches.

Aufforderung.

Von verschiedenen Seiten und öfters sind bei Unterzeichnetem Klagen darüber eingelaufen, daß Parteigenossen, welche die Gründung von Mitgliedschaften unserer Gewerkschaften beabsichtigten, erst nach mehrmaligem zeitraubenden Schreiben das Gründungsmaterial, Statuten, Karten ic. von den betreffenden Vorortvereinigungen erhalten konnten, noch öfter aber nicht einmal die Adressen derselben wußten. Sämmtliche Gewerkschaftsverwaltungen werden deshalb dringend aufgefordert, mindestens allmonatlich einmal die Adresse des Vorsitzenden oder der Personen im „Vollstaate“ zu annonciren, durch welche das Gründungsmaterial zu beziehen ist. Hamburg. Th. Jora, Erste Vorseker, Hof 13.

Internationale Gewerkschaft der Schuhmacher.

Hamburg, 18. Mai. In der am 7. d. Mts. stattgehabten allgemeinen Schuhmacher-Versammlung der Meister und Gehilfen war „die Bewegung der Gehilfen und der Meisterkongress in Leipzig“ als erster, „das Einbringwesen“ als zweiter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. Die Referenten behandelten die Sache von einem Standpunkt aus, der eine Einmündung von gegnerischer Seite nicht zuließ. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

a schwächer als von den Arbeitern, obwohl beide ...
... eingeladen waren. Sie erklärte sich nach ...
... mit allen Stimmen competent zum endgültigen Be-
... des Einbringens (Arbeitsvermittlung),
... gemeinschaftlich gehandhabt werden soll. Die
... des ersten Punktes Einführung der
... der 12stündigen Arbeitszeit und Abschaffung der
... der Sonntagsarbeit.
... des zweiten Punktes: die Arbeitsvermittlung gemein-
... schaftlich zu handhaben, so daß die Kontrolle darüber von den
... der beiden Gewerksvereine zu führen ist. Beide
... Punkte wurden einstimmig angenommen. Als Arbeitsvermittler
... wurde Friedrich Grömm mit allen gegen eine Stimme gewählt.
... Zum Lokal wurde das Gasthaus zum „grünen Stern“ am weißen
... Thurm, wo auch zureisende Kollegen übernachten können, bestimmt.
... Die Zeit der Arbeitsvermittlung ist Montags und Dienstags von
... 9 bis 12 Uhr, die übrige Zeit in der Wohnung, Schmausen-
... gasse Nr. 1612. Wir ersuchen alle Kollegen, diese beiden Be-
... schlüsse zu beachten; es ist die Hauptaufgabe eines Jeden, zur
... Regelung und Hebung des Geschäftes seinen Theil beizutragen.
... R. Rietschel, Bevollmächtigter.
... Borsdore Ledergasse Nr. 30, alt 267.

Wir warnen unsere Kollegen vor Michael Bothmer aus Bau-
... reuth. Derselbe hat als Einkassierer die einkassierten Gelder nicht
... abgeliefert und ist damit abgereist. Wer uns seine Adresse mit-
... theilen kann, wird gebeten, dieses zu thun.

Gewerkschaft der Holzarbeiter.

Hamburg, 18. Mai. Unsere Gewerkschaft nimmt einen guten
... Fortgang; mit jedem Quartal wächst die Zahl der Mitgliedschaften.
... Es ist eines jeden Gewerkschafts Pflicht, zu agitieren, sowohl in
... seinen Kräften steht. Die Vertrauensmänner müssen an den Orten,
... wo noch Fachvereine bestehen, dieselben zum Anschluß an die Ge-
... werkschaft zu bewegen suchen. Die Fachvereine stehen isolirt da
... und können es zu keinem Ziele bringen, im Gegentheil durch ihre
... unvorsichtigen Strikes kommen sie noch zurück, indem gewöhnlich
... zu viele die Arbeit einstellen und wegen Mangel an Unterstützung
... sowie Organisation unterliegen. Aber mit der Agitation ist noch
... nicht alles gethan; auch dem Vereinsstatut muß Genüge geleistet
... werden mit Einschickung der Parteisteuern an die Hauptkassse. Der
... Vorwurf der Nachlässigkeit ist hauptsächlich Leipzig zu machen. Wir
... mußten z. B. den Herrn Kassenbeamten erst eine telegraphische
... Depesche schicken, damit wir eine Abrechnung erhielten; den Todten-
... schein bestellten sie auch; die Abrechnung hätte schon am 15. April
... laut Statut eingeschickt werden müssen, gerade einen Monat früher.
... Auf diese Art mag der Teufel Kasse revidieren. Möchten doch die
... Herren etwas besser nach der Organisation sehen. Denn wenn
... wir agitieren und die alten Mitgliedschaften schicken so unregel-
... mäßig ihre Beiträge ein, so geht Alles wieder zu Grunde. Auch
... Berlin glänzte durch die Abwesenheit seiner Abrechnung. Ich hoffe,
... daß diese wenigen Zeilen bei den Gewerkschaften genügen, damit
... bei den nächsten Quartal solche Uebelstände nicht mehr vorkommen.
... Mit sozialdemokratischem Gruß.
... Friedrich Lenz, Revisor der Hauptkassse.

Allgemeiner deutscher Sattlerverein.

Stuttgart. Unserem Bericht vor 14 Tagen im „Volkstaat“
... betreffs der Forderungen, die wir an die Prinzipale gestellt haben,
... müssen wir leider hinzufügen, daß unsere Arbeitgeber nicht Willens
... sind, unsere Forderungen zu bewilligen, und den Normalarbeitstag
... von 10 Stunden ganz und gar abgelehnt haben. Was 25 Proz.
... Vergütung für Feierabendarbeit und Abschaffung von Kost und
... Logis anbelangt, sind die Arbeitgeber mit einverstanden. Da wir
... aber einstimmig auf unserer Forderung, dem Normalarbeitstag,
... beharren, so ist der allgemeine Strike hierorts ausgebrochen. Wir
... bitten deshalb dringend, den Zuzug von hier fern zu halten, und
... uns nach Kräften unterstützen zu wollen. Briefe und Gelder sind
... zu richten an Storz, Hermannstraße 6, Stuttgart.
... Das Strike-Komitee.

Internationale Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Für die Generalversammlung sind noch folgende Anträge ge-
... stellt: Wird an: die Gewerkschaft solle dahin arbeiten, daß Produk-
... tivgenossenschaften gegründet würden; die Generalversammlung soll
... berathen, wie dieses am leichtesten und zweckmäßigsten zu bewerk-
... stelligen sei.
... Regensburg: den § 31 dahin abzuändern: daß fernerhin
... die unverheirateten Mitglieder gleiche Rechte genießen. Grund-
... satz: „Gleiche Pflichten gleiche Rechte.“
... Crimmitschau: die Krankenkasse so zu organisiren, wie die
... Gewerkschaft; so daß dieselbe eine allgemeine wird.
... Für den Ausschuß: O. Schubert.

Correspondenzen.

Dresden. Der hiesige „Volkbote“ unterzieht sich einer recht
... nützlichen Arbeit, indem er Tag für Tag den Dresdenern nach-
... weist, wie dumm ihre hiesigen Bourgeoisblätter redigirt werden.
... So entdachte er jüngst in den hiesigen „Nachrichten“, die uns sonst
... die „Aufzähleri“ vorwarfen, folgenden Wohnungsnothschrei-
... Artikel: „Welche gewaltige Wirkungen, die „Wohnungsnoth“ im
... Allgemeinen hervorruft, haben wir „guten Dresden“ bisher noch
... nicht vollkommen empfunden. Hier baut man noch keine Baracken,
... um sich schützendes Obdach zu verschaffen mit den Seinen, hier
... opfert man lieber das Letzte: man zerreiht das glückliche Familien-
... leben, giebt eins von seinen Kindern auf „die Ziehe“, ein anderes
... zur „Großmutter“, ein drittes läßt man „an Kindesstatt“ annehmen;
... ein viertes (denn arme Leute, welche ein Logis von 30 bis 50 Thlr.
... jährlich reell bezahlen können, sind nicht immer „kinderlose Beamte“
... u. s. w.) und ein fünftes, weil es die kleinsten, der Hilfe am
... meisten bedürftigsten sind, behält die arme sorgende Mutter bei
... sich, und wohnt, der vollständigsten Unbequemlichkeit preisgegeben,
... im Gasthause mit ihrem Manne. Man ist zufrieden, für
... schweres Geld „einen Stall“ einnehmen zu dürfen, bis
... die Wohlthatpolizei (!) ihr Beto einlegt. Der Mann arbeitet
... von früh 6 bis Abends 7 Uhr für 4 1/2 Thlr. (Hör! Hör!)
... Wochenlohn im Durchschnitt; um ein Logis zu finden, ver-
... kauft er durch Gänge, welche seine Frau der kleinen hilflosen
... Kinder halber nicht immer besorgen kann, manchen halben und
... ganzen Tag seiner Arbeitszeit, er verdient sich dadurch nicht allein
... das Mißfallen seines Arbeitgebers, (vortreffliche Charakte-
... ristik! Dem Sklavenhalter „mißfällt“ es, wenn der Sklave einen
... zu seiner Existenz notwendigen Gang besorgt), sondern auch —
... wenig Lohn. Also muß er der Wohnungsnoth halber schon mit
... den Seinen kümmerlich leben, denn er verdient nicht mehr
... soviel, um alle „Vemmen“ für die Kinder mit Fett, Butter
... oder irgend einem nährenden Bestandtheil ausstatten zu
... können. Die Frau ist geduldig, eine gute Seele, aber der Mann

— der Stärkere — er ist schwach, er setzt sich die unverdiente
... Noth der Seinen, der ganz unschuldigen Kinderchen in den Kopf,
... ihm schwebt z. B. stets vor Augen: nächsten 1. Mai mußt du
... ziehen, sonst wirst du von Gerichtswegen auf die Strafe gesetzt;
... er zieht nun vor, seinen Beutel zu ziehen, er nimmt den letzten
... „Sechser“ und „loost sich Seinen“, wie man im gewöhnlichen
... Leben zu sagen pflegt. Besitzt er nun zufällig ein reizbares Tem-
... perament, so ist es kein Wunder, wenn derselbe sogar mit den
... Organen der Aufsichtsbehörde in Conflict geräth und dadurch
... immer wieder seiner Familie diejenige Ehre, Geld und häusliches
... Glück entzieht, welches Alles ihr gebührt. Die Kinder, welche
... anfangen Verstand zu entwickeln, gewöhnen sich an harte Worte,
... welche „die Graubheit“ hervorgerufen hat, und was wird aus
... ihnen? Die Frau, die geduldige, die lammfromme Seele, sie fällt
... in Verhargie, sie wird gleichgiltig gegen ihren Mann, sie wird
... nachlässig, sie hört auf, ein liebendes verzeihendes Weib zu sein.“
... Dieser Jammer schrei hindert aber die „Nachrichten“ nicht, gleich
... darauf wieder auf die „Deyer“ zu schimpfen.

Zwickau. Auch bei uns hat das „Schwurgericht“ nun sein
... Möglichstes gethan, um sich zu diskreditiren. Das gutsherrliche
... Ehepaar Göpfert aus Niederhobndorf war in der letzten Sitzung
... — wie das hiesige „Tageblatt“ meldet — angeklagt eines „Ver-
... brechens der scheußlichsten und niederträchtigsten Art, welches nur
... der roheste und gefühlloseste Mensch zu begeben im Stande ist“,
... und „wie es wohl selten oder gar nicht bei den Wilden vor-
... kommt“. Die Angeklagten, die in den letzten Jahren 14 Dienst-
... boten weggerügelt hatten, haben nämlich jüngst ein 18-jähriges
... Dienstmädchen, Namens Kühn, so gewalttham und unnatürlich im
... anglaublichen Sinn des Wortes „zerstochen“, daß dasselbe an
... den Folgen der unbeschreiblichen grauenhaften Mißhandlungen —
... zumal ohne alle und jede Pflege gelassen — starb. Die angeklagte
... Göpfert selbst erklärte: „Ja, wir sind an dem Tode schuld.“ Und
... die Gerichtsbänke gaben ihr Gutachten dahin ab: „Es sei mit Be-
... stimmtheit anzunehmen, daß der Tod der Kühn in Folge Pyämie
... (Blutvergiftung) eingetreten und mit größter Wahrscheinlichkeit
... anzunehmen, daß diese durch grobe Vernachlässigung herbeigeführt
... worden sei, zumal eine andere Entstehungsart derselben im vor-
... liegenden Falle ausgeschlossen sei.“ — Zahllose Zeugen be-
... stätigten den Inhalt der Anklage. Die verw. Ehepaar z. B. gab
... (nach dem „Tageblatt“) an, daß an jenem Tage, wo beide Ehe-
... leute die Magd auf dem Felde geprügelt, einem bei dem Jammer
... und Weinen der Letzteren das Herz weh gethan habe. Göpfert
... habe die hinkende Kühn vor sich hergetrieben und gemißhandelt,
... ihr auch zugerufen: „Luder verfluchtes, ich schlag' Dich todt, wenn
... Du mein (in's Haus) kommst.“ — Gutsherrlicher Gebhard erzählte,
... „daß er an dem Abende, bevor die Kühn die Nacht über im Freien
... geblieben, in der sechsten Stunde Göpfert geholt habe, die Kühn
... einzutreiben. Die Magd habe er nicht gesehen. Göpfert habe
... desperat gesagt: „Meinetwegen mag sie liegen, wo sie will!“ —
... Uebrigens versicherten die Zeugen übereinstimmend, „es sei im
... ganzen Dorf bekannt, daß Göpferts ihr Gesinde schlecht behandelt
... hätten.“

Und die Geschwornen? Nun sie bejahten die wegen vorläufi-
... ger Mißhandlung einer Kranken beziehentlich beider Angeklagten
... gestellten Schuldfragen, verneinten dagegen die Fragen, ob durch
... diese Mißhandlung der Tod der Kühn herbeigeführt worden sei.
... Das Erkenntniß des Schwurgerichts lautete auf je zwei Jahre
... Gefängnis und Tragung der Kosten zu zwei Dritttheilen.

Wie wäre wohl der Urtheilspruch ausgefallen, wenn umgekehrt
... ein Arbeiter seinen Gutsherrn zu Tode geprügelt und die Gerichts-
... ärzte (wie hier) ausgezagt hätten, daß eine andere Entstehungsart
... des Todes als durch Mißhandlung „ausgeschlossen“ sei? Ob
... statt der zwei-jährigen Gefängnisstrafe nicht eine zwanzig-jährige
... Zuchthausstrafe erfolgter wäre?

Nachbemerkung der Redaktion. Der Gerichtshof ist bekannt-
... lich an den Auspruch der Geschwornen gebunden, konnte also im
... vorliegenden Falle dem auf Tödtung lautenden Theil der Anklage
... nicht Folge geben. Unerkennlich ist nur, daß keine Anklage wegen
... vorläufiger Mißhandlung und Körperverletzung erhoben
... worden sein sollte; aus dem Bericht des „Zwickauer Tageblatt“
... wenigstens ist von einer solchen Anklage nichts zu ersehen.)

Meimar. Agitationsbericht. Wenn bisher in Thüringen
... die Ausbreitung der Partei langsam von Statten zu gehen schien,
... hat uns die letzte Zeit gezeigt, daß unsere Ideen überall Eingang
... finden und daß auch in Thüringen der Boden ein günstiger ist.
... Neue Mitgliedschaften haben sich gebildet, die bestehenden sind im
... Wachsen und auf gewerkschaftlichen Gebieten sind Erfolge
... zu verzeichnen. In Gotha ist es den Bemühungen der Partei-
... genossen Bod und Dr. Sy gelungen, nicht nur die Zahl der
... Parteimitglieder zu vergrößern, sondern auch Mitgliedschaften der
... Gewerkschaften der Schuhmacher und Schneider ins Leben zu rufen.
... In Erfurt hat die Rührigkeit Imhof's und die unermüdete
... Thätigkeit des Vertrauensmanns Reinecke eine 200 Mann zäh-
... lende Parteimitgliedschaft zu Stande gebracht und erhalten; die
... Genossenschaft der Holzarbeiter hat hier ihre zahlreichste Mitglied-
... schaft von über 700 Mann. Die Mitgliedschaft in Apolda ver-
... mehrt sich, trotz der schmutzigen Angriffe der Gegner, und die
... Agitation durch Ufert und Bod hat daselbst eine Mitgliedschaft
... der Gewerkschaft der Schuhmacher hervorgerufen. Nachdem in
... Dornburg durch das Parteimitglied Schulz der Sozialdemo-
... kratie Boden gewonnen worden, sind durch Ufert und kürzlich
... durch Imhof sowohl da, als in Stadt-Bürgel Versammlungen
... abgehalten worden, die zur Gründung von Mitgliedschaften der
... Manufaktur- und Handarbeitergenossenschaft führten. Auch in
... dem Dorfe Wildsdorf bei Dornburg, wo Imhof am 11. d. M.
... auftrat, hat sich der Boden für die Sozialdemokratie als sehr
... günstig erwiesen. Verla a. Im, wofelbst Reichelt bei Gelegen-
... heit der Reichstagswahl zum ersten Male sprach, und wo später
... Ufert, Kettel, Schrader und Hänsgen und Andere von Wei-
... mar aus durch Versammlungen und häufigen geselligen Verkehr
... wirkten, besitzt eine Mitgliedschaft der Partei und der Gewerkschaft
... der Holzarbeiter. In Blankenhayn haben wir ebenfalls Boden
... gewonnen, trotzdem sowohl dort als in Verla die Gegner es an
... Verharmlosungen und Hindernissen aller Art es nicht fehlen lassen.
... In Remda, wo Reichelt zweimal Versammlungen abhielt und
... auf einer Agitationsreise auch Bod von Gotha sprach, besteht
... eine tüchtige und eifrige Parteimitgliedschaft unter Leitung zweier
... thätiger Parteigenossen, Martin und Lorbeer.

Königssee, wo das Schuhmachergewerbe stark vertreten ist, ist
... durch eine durch Bod in Gotha ausgeführte Agitation gewonnen
... worden; eine Mitgliedschaft der Schuhmachergewerkschaft von ca.
... 50 Mann hat sich dort gebildet. Saalfeld ist durch die Thätig-
... keit der Parteigenossen Kellner und Jacobs gewonnen worden;
... es besteht dort eine Parteimitgliedschaft. Pögnitz, wo in we-
... nigen Wochen die Landesversammlung der Thüringer Parteigenossen
... stattgefunden, hat in Folge ungünstiger Geschäftsverhältnisse, Aus-
... wanderung tüchtiger Mitglieder und Maßregelungen der Arbeit-

geber zu leiden gehabt; doch hält der Kern der Arbeiter fest und
... hat auch hier Erfolge zu verzeichnen.

Im Neustädter Kreise nahmen die schon bestehenden Mitglied-
... schaften in Neustadt und Münchenbernsdorf guten Fortgang;
... in Weida ist durch die Thätigkeit von Ch. Fr. Künzel ein Vere-
... ein gegründet worden, der sich dem Thüringer Agitationsverbande
... anschließt; Stuma, wo K. Habelitz thätig, wird auf der Landes-
... versammlung ebenfalls vertreten sein. Daß die ländliche Bevöl-
... kerung im Neustädter Kreise unserer Bewegung günstig, das hat
... die Theilnahme dieser bei der letzten Reichstagswahl zu Gunsten
... Liebknecht's gezeigt.

In Langenlarsa und Mülhausen (wo Schuhmacher Hei-
... manu Vertrauensmann ist) sind durch Bod Mitgliedschaften der
... Schuhmachergewerkschaft gegründet worden. In Eisenach, wo
... im Januar Jork, später Ufert und Bod Versammlungen abge-
... halten, besteht neben der Genossenschaft der Holzarbeiter ein sozial-
... demokratischer Volksverein; in neuerer Zeit hat sich auch dort eine
... Mitgliedschaft der Schuhmacher gebildet. Ruhla, wo Parteige-
... nosse Kadel wirkt und wo Bod im März gesprochen, ist für
... uns gewonnen; in Arnstadt, wo Imhof, Ufert und Bod
... wiederholt Versammlungen abgehalten, ist ebenfalls eine Mitglied-
... schaft der Schuhmachergewerkschaft ins Leben gerufen worden und
... der Boden für die Partei günstig. Vom Thüringer Wald sind
... aus Arbeiterkreisen Aufforderungen zur Abhaltung von Versammlun-
... gen an das Agitations-Comité ergangen, die baldigst Verwirkli-
... chung finden werden. So wird Ufert in Ruhla und Stein-
... bach d. unächst sprechen.

Überall ist die Stimmung gut, Erfolge sind errungen; viel
... aber bleibt noch zu thun. Die bisherige Opferwilligkeit der Partei-
... genossen muß sich weiter bethätigen, ja sie muß eine noch größere
... werden, worin etwas Tüchtiges erreicht werden soll. — Daß unsere
... Gegner wüthend sind, und gleichzeitig voller Angst, beweisen am
... besten die zahlreichen Angriffe in der Presse, der offiziellen und
... unoffiziösen, von der „Weimar. Ztg.“ herab bis zu den kleinen Win-
... kelblätterchen der einzelnen Orte, die an Verharmlosungen, Entstel-
... lungen und schmutzigen persönlichen Angriffen das Mögliche leisten,
... durch das geistlose Schimpfen aber nur für uns arbeiten.

Die größere Ausbreitung des „Volkstaat“ in ganz Thü-
... ringen zeigt unwiderleglich, daß die Partei Fortschritte gemacht
... hat. In Hinsicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen muß
... die Thätigkeit und Opferwilligkeit der Parteigenossen, der wir die
... erzielten Erfolge verdanken, sich aber verdoppeln.

Das Agitations-Comité für Thüringen.

Berlin. Zur Geschichte der Presse. Es bringen die Zeitun-
... gen die Mittheilung, daß gelegentlich des am 7. Mai stattgefun-
... denen 25-jährigen Kladderadatsch-Jubiläums der Verleger, Herr
... A. Hoffmann, mit diversen Genossitäten sich hervorgethan hat und
... nun sich lobhudeln läßt. (So sind „in Anerkennung der großen
... Verdienste seitens der Redactoren und der resp. Mitarbeiter mit
... sämmtlichen Bethetheilten neue Contrakte, bereits vom 1. Januar
... d. J. beginnend, geschlossen, in welchen denselben nicht nur wesent-
... lich höhere Honorare, sondern auch ein Gewinn-Anteil für die
... Dauer des Bestehens des Blattes zugesprochen ist. Außerdem hat
... Herr A. Hoffmann für die verfloßene Zeit den Bethetheilten die
... Summe von 20,000 Thlr. überwiesen, sowie der Wittve des
... Herrn Kalisch einen Ehrenlohn von 10,000 Thlr. ausgesetzt.“) Da
... ich zufällig einen Blick hinter die Coulissen werfen konnte, so ver-
... nehmen Sie Folgendes:

Als Kalisch starb, verlangten die hinterbliebenen Gelehrten und
... Zeichner von ihrem Chef und Arbeitgeber eine namhafte Pension
... für die Wittve. Da diese Forderung abgewiesen wurde, waren
... Löwenstein (Schwager von Hoffmann), Dohm und Scholz nicht
... wenig entrißet und sann auf Strike. Es fand sich sofort nicht
... nur einer, sondern mehrere Buchhändler, um Hoffmann zu er-
... legen; indes die Hauptfache war, daß das nöthige Kapital da war.
... Freund Scholz, der anfangs Bedenken trug, wurde durch das vor-
... handene Betriebsgeld umgestimmt, und so stürmte das Kleeblatt
... auf den hartnäckigen Verleger wohlbewaffnet mit dem abgekarteten
... sozialdemokratischen Umsturzyan ein. Dabei stellte sich auch schließ-
... lich heraus, daß recht kollektoralisch nach den von ihm so oft traillirten
... Sprüchen, der selige Kalisch schon für sich, ohne den Andern etwas
... zu sagen, gespart und (extra? oder Summarum mit dem bisherigen
... Bezug?) 5000 Thlr. jährlich bezogen hatte. Wie lange schon vor-
... her, weiß ich nicht, vielleicht bezog sein Biograph und Nekrologist,
... Herr Dr. Max Ring, dies besser.

So die Pistole auf die Brust, erklärte der Herr Hoffmann —
... wohlgerne die Sache spielt in Oktober, November oder Dezember
... vorigen Jahres — daß seine stürmenden Freunde ihn um eine
... arge Freude gebracht hätten, da er sie mit Bewilligung ihrer
... Forderungen an dem Jubiläumstage überraschen wollte. Nach die-
... sem verschämten Geständniß des Fabrikherrn erfolgte natürlich herz-
... liches Einverständnis und notarielle Festsetzung, daß jeder der Mit-
... arbeiter nicht nur vom 1. Januar 1873 an 5000 Thlr. jährliches
... Honorar erhalte, sondern auch den Erben, so lange als der
... Kladderadatsch überhaupt besteht, eine Tantideme als Revenue, also
... gewissermaßen als Mittheilhaber, verbleibt.

In den Zeitungsmittelungen heißt es nun, daß dieses wegen
... des Jubiläums geschehen ist — allein das ist Heuchelei. Das
... Ganze ist ein lehrreiches Beispiel, wie die Herren Gelehrten des
... Kladderadatsch, die sonst über die Arbeiter und ihre Bestrebungen
... spotteten, nicht anders vorgehen wie diese — nur mit dem Unter-
... schied, daß ihnen Wenigen, als Autorität zugleich, gelang, was für
... die Masse noch weite Zukunft ist.

So, Parteigenossen, können Sie sich die Moral von der Ge-
... schichte ziehen und fragen: Wo bleiben die Seger, Drucker ic.?

Berlin. 20. Mai. Die letzten Versammlungen sind ohne
... nennenswerthe Störungen verlaufen. Unsere Mitglieder waren
... und werden auf dem Plage sein. Resultat: 23 neue Einzelnun-
... gungen. Nur so weiter; keine Gewalt bezwingt die Wahrheit.
... Das Agitations-Comité.

Königsberg. 16. Mai. Herr Oberpräsident von Horn scheint
... nicht wenig in Nothen zu sein und zu fürchten, der ganze Staat
... möchte aus dem Leim gehen. Also machte er sich auf und richtete
... einen Schreibebrief an alle Magistrate der kleinen Städte, worin
... er die dringende Mahnung erließ, man möge ja auf der Hut sein
... vor dem sozialdemokratischen Agitator Käßlein, sintemal derselbe
... ein „sehr gefährlicher“ Mensch und schon als Unteroffizier bestraft
... worden sei. Ja, so ein Sozialdemokrat, der sprechen kann und
... obendrein als Unteroffizier schon bestraft worden, ist ein „gefähr-
... liches“ Individuum; das kann man in Königsberg nicht bloß vom
... Nachtwächter, sondern auch vom Oberpräsidenten hören. Wenn
... aber „ein sehr wohlthätiger und reicher Banquier“ unter höchst be-
... denklichen staatsanwaltschaftlichen Umständen Bankrott macht, wenn ein
... „großer“ Cigarrenfabrikant, der nur Mädchen beschäftigt, diese
... armen Dinger rothenweise dem Theater überliefert, damit den Herren
... Studiosen und anderen „Sachverständigen“ ein Gaudium bereitet
... wird, wenn Jemand, der lange Zeit wegen Unterschlagungen und
... sonstiger gemeinen Verbrechen gefangen, mit dem Titel „Commer-

zientral" und "Hoflieferant" einherstolziert — da mag sich wohl der Nachmächtler Gedanken darüber machen, aber er schweigt, während der Herr Oberpräsident dem "bestraften Unteroffizier" seine besondere Gewogenheit schenkt und die feile Presse denselben mit allen möglichen Schmähungen überschüttet. Königsberg liegt eben — in Preußen!

Söln, 8. Mai. In der gestrigen öffentlichen Versammlung hielt Hr. Schuhmacher über „Cultur und Religion“ einen Vortrag, welchen er durch Citate aus den Werken der hervorragendsten Gelehrten unterstützte. Es wies namentlich darauf hin, daß im Alterthume die Religion mit dem Staatswesen eng verbunden, die verschiedenen Religionsysteme mit einander verwandt und ein jedes derselben nichts anderes, als eine Reform der vorhergehenden gewesen, besprach hauptsächlich die culturhistorische und religiöse Entwicklung der Aegypter, Perfer und Indier, sowie der Griechen und Römer, und ging zur Erläuterung des Christenthums und der aus demselben hervorgegangenen Reform über. Die Priesterschaft aller Nationen und Religionen habe stets dafür gesorgt, daß ihre heiligen Schriften, die unlesbar mancherlei philosophische Wahrheiten enthielten, der Kritik des Volkes vorenthalten blieben, um dessen Unwissenheit um so leichter ausbeuten zu können; man habe daher stets mit Recht die Erfindung der Buchdruckerkunst eine neue Aera genannt, bis zu welcher der Despotismus seine höchste Vollkommenheit erreicht habe, seit welcher aber die Freiheit ihrer Vollkommenheit unaufhaltsam näher rücke. Insbesondere müsse die religiöse Toleranz hochgehalten werden, weil sie die eigentliche Entwicklung und Verbreitung der freibeitlichen Ideen ermögliche; ebenso sei dazu auch die Trennung der Kirche von Staat und Schule erforderlich. — Diskussionen seitens verschiedener Redner bildeten den Schluß der zahlreich besuchten Versammlung. Es scheint, daß angesichts der immer reger werdenden Bewegung alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, uns bei den hiesigen Wirthen als staatsgefährlich zu verdächtigen: so sehen wir uns in Folge der seitens des Eigentümers des von uns seit mehreren Jahren benutzten Lokales gestern erfolgten Kündigung veranlaßt, unser Banner in ein anderes Aipl überzusiedeln. Das sind wir jedoch gewiß, daß solches Trachten unsere Mitgliedschaft nicht zur Fahnenflucht bewegen, sondern nur stählen und vermehren wird!

Erfeld, 12. Mai. Nachdem es mir gelungen, hierorts Arbeit zu bekommen, setzten wir sofort die Agitation ins Werk. Am 5. d. M. fand die erste von unserm Vertrauensmann J. Klühhammer einberufene Volksversammlung in den Räumen der Dorfhalle statt. Jof. Säuren und Unterzeichner referirten über die auf der Tagesordnung stehenden Punkte zu Allgemeiner Befriedigung. — Die zweite Volksversammlung wurde Sonntag, den 11. Vormittags 11 Uhr abgehalten, und war dieselbe wie die vorhergehende sehr zahlreich besucht. Nach Erledigung meines Referats forderte ich zum Eintritt zur Partei sowie zum Lesen des „Volksstaat“ auf; das Resultat war, daß sich 15 neue Mitglieder einzeln ließen und 9 Personen für den nächsten Monat den „Volksstaat“ bestellten. Die Mitgliederzahl beträgt schon über 40 und wird sich allem Anscheine nach in kurzer Zeit bedeutend vermehren, indem die Allgemeinen Deutschen hier allen Boden verloren haben und schon nicht mehr wagen, uns zu widersprechen. 1 1/2 Stunde von hier hatte ich mit Hilfe eines dortigen Arbeiters ebenfalls eine Versammlung zu Stande gebracht, welche Sonntag, den 11. Abends statt fand. Die Versammlung war lokaler Verhältnisse halber nicht zahlreich besucht; wir werden deshalb in einigen Tagen wiederum eine solche dort abhalten, und ich zweifle gar nicht, daß wir auch dort eine Mitgliedschaft zu Stande bringen. Ueberhaupt ist bei einer geregelten Agitation in hiesiger Gegend gute Aussicht vorhanden, im Kreise Erfeld bei nächster Wahl einen Arbeiterkandidaten durchzubringen. In Bezug gewerkschaftlicher Agitation sind bereits erfolgversprechende Schritte gemacht worden. Mit Gruß Fried. Obermann, per Adresse: Joh. Klühhammer, Drei-Königsstraße 32.

Mannheim, 14. Mai. In einer Volksversammlung zu Ludwigshafen, einberufen von Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, wurde Höhl vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein zum Vorsitzenden gemacht, obwohl Pfeifer die Majorität für sich hatte; der Einberufer entschied für Höhl. Schon während der Geschäftsordnungsdebatte wurde die Versammlung aufgelöst. Nach einigen frechen Aeußerungen Stöhr's, die von Schmidt zurückgewiesen wurden, begaben wir uns in eine andere Wirthschaft, wo wir mit den Ludwigshafenern noch Rücksprache nahmen. Stöhr hat überhaupt das große Wort hindendrein geführt. Er erklärte, die Gewerkschaften überhaupt seien gegen die Prinzipien Lassalles. Und doch gründeten die Herren solche? Kürzlich erklärte er im „Neuen“, er hätte uns, die sozialdemokratische Arbeiterpartei, hier in Mannheim „aus dem Sattel gehoben“. Wir rathen die dem Herrn, nicht allzubald Flügel in die Welt hinaus zu posannern; die Lächerlichkeit kommt leicht hindendrein. In Berlin wird man schon noch einsehen, daß das Geld, welches man für Mannheim ausgibt, weggeworfen ist. W. S.

An Annoncengebühren schulden

Apolda: Reichelt Dez. Thlr. — Gr. 10 Pf. — Altona: Arb.-Ver. Dez. — Apr. 1. 12. — Holzarbeiter das. — 9. — Augsburg: Partei Dez. — Apr. 2. 11. — Liter. Ver. Jan. — Apr. — 28. — Berlin: Partei Nov. 1. 14. — Jan. — Apr. 4. 24. — Sattl.-Ver. Jan. — Apr. — 20. — Gew. der Mannf. u. Handarb. Jan. — Apr. — 21. — Metallarbeiter-Gew. Jan. u. Apr. — 13. — Holzarb.-Gew. Apr. — 28. — Schramm Dez. — 10. — Feinsh. Jan. — 4. — Bernstein Apr. — 6. — Schuhmacher-Gew. Apr. — 6. — Baumann Apr. — 3. — Braunschweig: C. D. Müller Nov. u. Febr. — 12. — Bensheim: Partei März — 5. — Buchbinder Weidbraun März — 3. — Breslau: Partei Jan. — Apr. 3. 28. — Verein Geschäftl. Apr. — 8. — Burgstädt: Arb.-Verein Apr. — 6. — Eöln: Fall Dez. — 5. — Gastwirth Dombach März — 16. — Holzarb.-Gew. April — 8. — Arb.-Verein Dez. — 14. — Partei Nov. — Apr. 2. 22. — Mannheim: Nov. — 8. — Crimmitschau: Manufaktur-Gew. Th. — 14. — Chemnitz: Metallarb.-Gew. Apr. — 7. — Exped. der „Ch. Fr. Presse“ März 1872 — 9. — Schneiderver. Th. — 5. — Cassel: Partei Sept. — 10. — Dresden: Schneiderverein Mai u. Juni 1872 — 20. — Maurer- u. Zimmerergew. Th. — 8. — Arb.-Bild.-Ver. Jan. u. Febr. 1. 2. — Grunthal: Bohne Nov. — 6. — Erfurt: Hesse Apr. — 4. — Eßlingen: Partei Jan. — Apr. — 27. — Erfeld: Partei Apr. — 14. — Frankfurt a. M.: Bierbrauer-Verein Jan. Nr. 5 noch — 5. — Febr. Nr. 13 — 7. — Partei Jan. bis Apr. — 26. — Gotha: Partei Sept. u. Dez. — 24. — Jan. u. Febr. — 12. — Wittenberg Jan. — 4. — Großschöcher: Arb.-Verein März — 6. — Grimma: Arb.-Verein März — 5. — Heilbrunn: Arb.-Verein Apr. — 12. — Hof: A. Sager Dez. — 12. — Hamburg: Buchbinderver. Nov. — 6. — Posam. u. Kneipmacher-Verein Febr. — 20. — Düner Febr. — 12. — Zimmerer-Gew. März — 11. — Holzarb.-Gew. April — 5. — Steinmetzgew. Apr. — 5. — Ueberstadel Vormärz April noch — 15. — verst. Eig.-Arbeiter-Verein (Nahf) April — 5. — Tischlermeister E. A. Pausen April — 4. — Verein Apr. — 3. — Partei Febr. — Apr. 3. 28. — Halberstadt: Partei Febr. — 15. — Hersfeld: Wolf — 3. — Herborn:

Partei März — 4. — Heilberg: Partei April — 3. — Holz- minden: Partei Apr. — 6. — Heide: Steinmetzmeister Peterfen März — 24. — Hannover: Partei Jan. — Apr. — 23. — Buchb.-Verein März — 8. — Arbeiter-Ver. Febr. — 14. — Königsberg: Partei Jan. — Apr. — 13. — Langenbiefau: Partei Febr. — Apr. 1. 5. — Lützenwalde: Arbeiter-Ver. März — 5. — Lengenfeld: Agitat.-Com. Apr. — 7. — Pörrach: Schül. Apr. — 6. — Landshut: Schneiderver. Apr. — 9. — Agitat.-Com. Febr. — 6. — Leipzig: Sektion der Vötker Dez. — 2. — Schneider Kreuzer und Kirchhof Th. — 6. — Sektion der Glaser Nov. — 4. — Jan. u. Apr. — 9. — Holzarb.-Gew. Nov. — Apr. 3. 26. — Metallarbeiter-Gew. Apr. — 20. — Buchbinderver. März u. Apr. — 16. — Schneiderverein Jan. — 6. — Febr. — 5. — Schuhmachergew. Dez. u. Jan. — 19. — London: Arb.-Bild.-Ver. Jan. — April — 12. — München: Schneiderver. März — 13. — Schlosser-Ver. März — 6. — Schneider Gewermeister April — 10. — Meerane: Volksw. Febr. — 12. — Müßen St. Jacob: Festcomité Febr. — 20. — Melungen: Tuchweber G. Wolf Febr. — 3. — Mannheim: Schimmels Apr. — 3. — Marburg: Partei Dez. 1. 20. — Nürnberg: Partei Febr. — 10. — Febr. Buchhandlung Febr. u. März 1. 20. — Boerlein Jan. u. Febr. 3. — Nevißes: Partei März — 17. — Schreiner Altmann Febr. — 4. — Newport: Intern. Sektion I Febr. — Apr. 1. 26. — Offenbach a. M.: Partei Nov. — 20. — Deisnig: Partei Jan. — 3. — Pianig: Weber Jan. — 4. — Regensburg: Wih. Hod. — 6. — Römersdorf: Arb.-Bild.-Ver. Jan. — 11. — Reichensbach i. B.: Partei März 1. 2. — Reichlig: Arb.-Ver. Apr. — 7. — Reithaus Apr. — 11. — C. F. Könnel Apr. — 8. — Stollberg: Partei Jan. — Apr. — 20. — Stuttgart: Arb.-Ver. Febr. — Apr. 1. 17. — Nov. — 5. — Sattl.-Ver. Febr. — 10. — Spandau: Partei Nov. — 4. — Solingen: Partei Febr. u. März — 19. — Stade: Partei Apr. — 5. — Strötter: Arb.-Ver. Apr. — 11. — Thonberg bei Leipzig: Arb.-Ver. Apr. — 28. — Wandsbeck: Arb.-Ver. Th. — 7. — Febr. bis Apr. — 29. — Jahne Dez. — 2. — Wien: Fachverein der Instrumentenmacher März — 7. — Würzburg: Schuhmacher-Ver. Jan. — 3. — Weimar: Arb.-Ver. Apr. — 7. — Kettel jr. Febr. — 29. — Wiesbaden: Partei Febr. — 4. —

Den Vertrauensmännern der Partei, wie den Vorständen der Vereine und Gewerkschaften wird es zur Pflicht gemacht für die baldigste Bezahlung der Annoncengebühren Sorge zu tragen.

Die Expedition des „Volksstaat“.

Driefasten

der Redaktion. Nach Geis: Will und denn Niemand etwas über die Verfassung der Communalverfassungen schreiben? — S. in Frankfurt a. M.: Wir müssen uns erst erkundigen. Uebrigens wird durch eine öftere Polemik dieser Art nur eine Wichtigkeit verliehen, die sie nicht hat. Jedenfalls muß jetzt eine Pause eintreten, wenn nicht etwas wirklich Wichtiges mit ihr vorfällt. — H. in B.: Nur infolge energ. Reclamation der Verf. wurde der Ehem. Protest in vor. Nr. abgedruckt. — der Expedition. B. C. von Leob: Ab. 2. Da. Thlr. 1. 9; v. Vöhr hier: Schr. 2 Gr.; v. C. Anst. Wassertrüben Schuldschein Nr. 127 gratis zurück. Satten Sie den „Volksstaat“ per Kreuzband bestellt? v. J. Biffing hier: Ab. 1 Thlr.; v. Arb.-Bild.-Ver. hier: Ann. 12 Gr.; v. Trk. Alsthr. Placate 10 Gr.; Fachver. d. Kürschner hier: Ann. 5 Gr.; Arb.-Ver. Alsthr.: Ann. 4 Gr.; Schül. hier: Ab. 2. Da. 13 Gr.; v. B. Kamp Wischweiser Ab. 2. Da. 18 Gr.; Graz: Fachver. d. Tischler Ab. Thlr. 1. 6; v. Dehne Breslau: Schr. 12 Thlr.; v. Arb.-Bild.-Ver. Wilsensfeld für Agitationszwecke 2 Thlr., Annonce kostet 12 Gr.; v. H. Sälz Hamburg. Ab. 2. Da. 25 Thlr.

Fond für pol. Gemäßigete.

Von einigen Gesinnungsgenossen in Halle am 15. Gr. Von den Arbeitern der Cigarrenfabrik v. Schmidt u. Grebe hier 22 1/2 Gr. Von G. Fries in America durch G. Niedmann Glauchau 25 Gr.

Gewerkschaftsbuchdruckerei.

Antibellische bez. Antibelantungen erhielten ferner: In Leipzig: J. Bül 2 Thlr.; in Breslau: J. Krz 2; J. Alst 3; G. Dehne 4; in Hamburg: A. Wendi 2.

Für Agitationszwecke.

Von dem ehemaligen Ortsverein der Cigarrenarbeiter Leipzigs durch G. Kirsten 9 Thlr. 15 Gr. 4 Pf.

Gewerkschafts-Adressen.

Gewerkschaft der Holzarbeiter (Tischler (Schreiner), aller Art, Pianofortearbeiter, Stelmacher (Bagner), Wöndler (Küper), Glaser, Formmacher etc.) Hamburg: Theodor Port, Erste Vorsetzen 13.

Berlin. Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Bezirksversammlungen. Montag den 26. Mai, Abends 8 Uhr: Gartenstr. 13/14 bei Breitfchneider: Vortrag v. Alsthr. — Diskussion. — Verschiedenes. Landwehrstraße 11 bei Reiser: Vortrag von Auer. Diskussion. Verschiedenes. Rannunstr. 31 bei Globig: Vortrag von Bernheim. Diskussion. Verschiedenes. Nur Mitglieder unserer Partei haben Zutritt. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Um zahlreiche Theilnahme und rege Agitation bittet Das Agitationscomité.

Berlin. Vötkergesellen-Verein.

Sonntag, den 25. Mai, Vormittags 10 Uhr Versammlung im Heise'schen Lokal, Landsbergerstraße 15. — Tagesordnung: Verschiedenes. NB. Die Herren Delegirten versammeln sich am 22. d. M. Nachm. 3 Uhr bei Herrn Sagger, II. Frankfurterstraße 7, 3 Treppen. Die Herren Delegirten von außerhalb müssen sich spätestens bis zum 24. d. M. bei Herrn Sagger angemeldet haben. Der Vorstand.

Bremerhaven. Den Mitgliedern und Freunden der sozialdemokratischen Arbeiterpartei wird hierdurch mitgetheilt, daß unsere gewöhnlichen öffentlichen Mitgliederversammlungen von jetzt ab jeden Dienstag Abend 8 Uhr in Gerhardt's Hotel, Marktstraße 6, stattfinden. Ang. Rabl, Vertrauensmann.

Cassel. Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Jeden Montag findet im Lokal des Herrn Gastwirth Becker (vor dem Frankfurterthor) Mitgliederversammlung statt, wo in der Regel Vorträge gehalten werden. Auch versammeln sich die Mitglieder dorther selbst jeden Samstag. G. Dresel, Vertrauensmann.

Großschöcher u. Umgegend. Arbeiterverein. Sonnabend, den 24. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. — Tagesordnung: 1) Besprechung der Statuten, sowie Ausgabe derselben. 2) Diskussion. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Frankfurt für den Rhein- und Maingau. Bei Gelegenheit der Arbeiter-Gewerbe-Ausstellung in Mainz findet daselbst eine Vertrauensconferenz statt und zwar den 2. Pfingstfeiertag Nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur Alten Krone. — Zu zahlreicher Theilnahme namentlich von Auswärts ladet ein Theodor Kallb.

Hamburg. Sonnabend, den 24. Mai, Abends 9 Uhr: Öffentliche Versammlung der Kempner und Gashüter von Hamburg, Altona und Umgegend, im Lokale des Herrn Kästjen Valentien-Lamp. — Tagesordnung: Berathung über die Lohnfrage. Der Vorstand des Fachvereins.

Hamburg. Sozialdemokratischer Arbeiterverein. Montag, d. 26. Mai, Abends 9 Uhr: Versammlung in Hansch's Clublokal, Schauenburgerstraße 14. — Tagesordnung: Der

Börse- und Actienschwandel der Gegenwart, Vorträge „gern genieszen haben Zutritt.“

Hildesheim. Socialdemokratische Arbeiterpartei. Jeden Freitag Abend präcise 8 Uhr finden unsere Parteiverfassungen bei Herrn Brinkop in der Sonne statt. Der Vertrauensmann.

Kleinzschocher. Sonntag, d. 25. Mai, Abends halb 8 Uhr: Volksversammlung in „Langes Restauration.“ — Tagesordnung: Die Arbeiterbewegung. Referent Trost. Das Comité.

Leipzig. Allgemeine Versammlung sämtlicher Maurer und Zimmerer von Leipzig und Umgegend. Dienstag, den 27. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Hofenthales. — Tagesordnung: Die Gewerkschaftsbewegung, und der Nutzen in den Gewerkschaften.

Dringende Bitte!

Alle Diejenigen, welche noch Exemplare von **Becker, Briefe deutscher Bettelpatrioten, Lieferung 1** auf Lager haben, ohne sichere Aussicht auf Absatz, wollen dieselben gerecht prompt zurücksenden, Buchhändler über Leipzig (Herr A. Wienbraud). Gleichzeitig wolle man den Bedarf für die folgenden Lieferungen ausgeben. Braunschweig, 19. Mai 1873. W. Braude jr.

Die Genossenschafts-Hutfabrik

in Leipzig Nikolaistraße Nr. 15, 1. Etage empfiehlt ihr gut sortirtes Lager in **Filz-, Seiden- und Stoffhüten** in elegantester Ausführung und billigen Preisen. Alle in die Hutmacherei einschlagenden Reparaturen werden schön, schnell und billigst besorgt. — Vertrauens auf die Unterstützung der Arbeiterkreise, magte die Gewerkschaft der deutschen Hutmacher sich an die schwierige Aufgabe, inmitten des Großkapitals mit nur geringen Mitteln, welche sie nach kaum 1jährigem Bestehen sich erübrigt, eine **Genossenschafts-Hutfabrik** zu errichten, um auch in dieser Weise ihr Möglichstes beizutragen, den Druck des Capitals auf die Arbeit abzuschwächen und der Freiheit Bahn zu brechen zu helfen. In der Zuversicht, daß sämtliche Arbeiter das Unternehmen nach Kräften unterstützen werden, bittet um gütigen Zuspruch. **Die Genossenschafts-Hutfabrik.**

Allen Freunden und Parteigenossen zur gef. Nachricht, daß wir hier eine **Genossenschafts-Maschinenstickerei und Stepperei** mit beschränkter Haftpflicht gegründet haben. Wir empfehlen unser Lager, als: Stickerei, Garnituren, Röcke, Kragen, Chemisettes, Herren- und Damen-Manschetten und alle anderen in das Bekleidungsreich einschlagende Artikel zur geneigten Berücksichtigung, und stellen bei solider und prompter Ausführung die billigsten Preise. Auerbach i. Voigtl. Mit sozialdemokratischem Gruß **Die Verwaltung.**

[3a2] Emil Löwe, Gustav Hellinger.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der **Internationalen Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer** findet den 7. und 8. Juni im Saale zur „Stadt Eöln“, untere Hainstraße in Chemnitz statt. — Tages-Ordnung: 1) Rechenschaftsbericht; 2) Wahl des Vorstands und der Verwaltung; 3) das Verhalten der von ernannter Genossenschaft gegründeten Bauausführungsgesellschaften gegenüber der Genossenschaft; 4) Geschäftsordnung; 5) Berathung über Agitationsverbreitung. [4a2] D. S.

Von dem im Verlage des Unterzeichneten erschienenen, [mit so vielem Beifall aufgenommenen] Bilde: **Ferdinand Lassalle**

der Kämpfer gegen die Kapitalmacht hat ein zweiter Abdruck die Presse verlassen und ist zu den früheren, bekannten Bedingungen zu beziehen: 1 Exemplar 7 1/2 Sgr., 11/10 Exemplare zusammen bezogen 2 Thlr.

Als würdiges Pendant zu obigem Bilde erschien in demselben Verlage **Bundeslied der deutschen Sozialdemokratie.** Treffend illustriert von G. Klein, demselben, welcher das Bild Lassalle's entworfen. Preis 1 Exemplar 7 1/2 Sgr. 11/10 Exemplare zusammen bezogen 2 Thlr.

Beide Bilde sollten als passende Zimmer- oder in der Wohnung eines wahren Sozialdemokraten nicht fehlen. Gegen Franco-Einsendung des Betrages werden dieselben den geehrten Bestellern sofort per Post zugesandt. Eberfeld, im April 1873. J. O. Born, Verleger. [4b2]

Leipziger Hochverrathsprözeß. Neuntes Heft.

Preis 2 1/2 Ngr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Heft 10, enthaltend die Plaidoyers der Herren Vertheidiger, erscheint demnächst.

Marx, Kapital. 9. Lieferung. Exped. d. „Volksstaat.“

Zur gefälligen Beachtung! Alle Gewerkschafts-Central-Verwaltungen, die Vorstände aller Fachvereine, sowie der Arbeiter-Productivassocationen werden hierdurch dringend aufgefordert, je ein Exemplar ihrer Statuten etc. an Unterzeichneten einzusenden. Theodor Port, Hamburg, Erste Vorsetzen, Hof 13. [3b]

Filialexpeditionen, welche im Besitz von überzähligen Nummern von 27, 28, 29, 34 u. 36 sind, werden gebeten, umgehend an uns zu retourniren. Expedition des „Volksstaat“.

Leipzig: Perantw. Redakteur C. Casper. (Redaktion und Expedition Hofstr. 4). Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.